

Freisinger Gesundheitsmesse 2006

Prof. Dr. Thomas Schmidt, Augenärztliche Gemeinschaftspraxis Freising
www.augenaerzte-schmidt.de

Der Graue und der grüne Star“

Der Begriff „Star“ hat nichts mit dem heimischen Vogel zu tun, sondern kommt vom Wort „Starren“: Beide Erkrankungen führen unbehandelt zu schlechtem Sehvermögen, schlimmstenfalls Erblindung. Menschen mit schlechtem Sehvermögen entwickeln einen „starren Blick“.

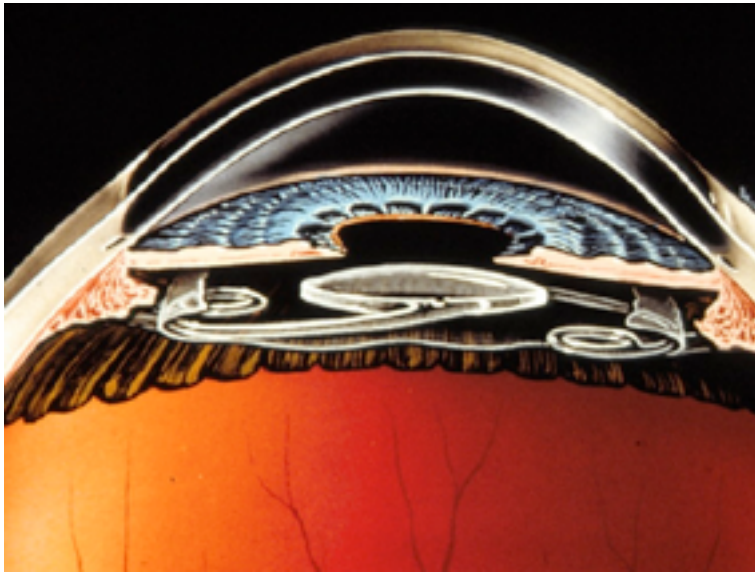
Beim „**grauen Star**“ (**Cataract**) handelt es sich um eine Trübung der Augenlinse. Die Augenlinse, deren Funktion es ist, die betrachteten Dinge auf die Netzhaut zu projizieren, hat, weil durchsichtig, keine Blutgefäße und ernährt sich aus dem umgebenden Gewebe durch Diffusion.

Ab dem 40. Lebensjahr treten erste im Allgemeinen noch nicht störende Trübungen der Augenlinse auf. Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes, hohe Blutfette, Rauchen, sowie chronische Entzündungen und Verletzungen des Auges begünstigen die Linsentrübungen. Selten gibt es auch angeborene Trübungen der Augenlinse.

Erste Symptome des grauen Stars sind vermehrte Blendung und abnehmende Sehleistung.

Die einzige sinnvolle Behandlungsmöglichkeit des grauen Stars ist die Operation, die heute meist ambulant erfolgt. Am Rand der Hornhaut wird ein kleiner, selbstschließender Schnitt gemacht und die trübe Augenlinse mit einer dünnen Ultraschallsonde verflüssigt und abgesaugt. Eine gefaltete Kunststofflinse wird über den selben Schnitt eingebracht, die sich im Auge, am Ort der natürlichen Linse, der sogenannten Hinterkammerlinse, entfaltet.

Die Staroperation ist heute eine sehr sichere, Erfolg versprechende Methode. Sie ist die in Deutschland am häufigsten durchgeführte Operation.



Zustand nach Operation des grauen Stars: Kunststofflinse in der hinteren Augenkammer, am Ort der natürlichen Linse

Der **grüne Star (Glaukom)** ist ein schwierigeres Problem als der graue Star. Da das Auge aus weichen Hüllen besteht, muß es über ein Drucksystem verfügen, um seine Form aufrecht zu erhalten. Dieses Drucksystem wird über einen inneren Flüssigkeitskreislauf, dem sogenannten Kammerwasserfluß verwirklicht.

Kommt es zu einer Abflußstörung des Kammerwassers, steigt der Auginnendruck.

Der Augendruckanstieg wird vom Patienten zunächst nicht bemerkt. Ein subjektiv gefühlter „Augendruck“ hat andere Ursachen.

Ist der Augeninnendruck dauerhaft erhöht, nimmt der Sehnerv Schaden. Je schlechter die Durchblutung, um so höher ist der Sehnerv gegenüber Druckerhöhung anfällig. Diabetiker, Raucher, Patienten mit Gefäßsklerose oder niedrigem Blutdruck sind besonders gefährdet.

Zunächst werden die Sehnervenfasern verletzt, die die äußeren Bereiche des Sehfelds versorgen. Da die Seheindrücke der beiden Augen überlappen, bemerkt der Patient dies oft erst, wenn es zu spät ist.

Eine Erkennung des grünen Stars ist nur durch eine augenärztliche Vorsorgeuntersuchung möglich. Die alleinige Messung des Augeninnendrucks ist nicht genügend aussagekräftig. Nur die Zusammenschau von Augeninnendruckwerten, Untersuchung des Sehnerven und Beurteilung der

medizinischen Gesamtsituation des Patienten gewährleistet die Erkennung eines grünen Stars.

Im Gegensatz zum grauen Star stehen uns heute eine Reihe moderner Medikamente zur Verfügung, die in Form von Augentropfen eine wirkungsvolle Behandlung des grünen Stars gewährleisten. Eine regelmäßige augenärztliche Therapieüberwachung ist dabei unumgänglich.

Die Operation des grünen Stars – hierbei wird ein künstlicher Abfluß des Kammerwassers geschaffen - ist zwar möglich, steht aber erst an letzter Stelle der Behandlungsmöglichkeiten. Im Gegensatz zur Operation des grauen Stars, der Linsentrübung, ist das operative Ergebnis nicht so vorhersehbar.

Wenn der Name „Star“ auch für beide Erkrankungen benutzt wird, ist die Erkrankung und Behandlung vollkommen unterschiedlich.